

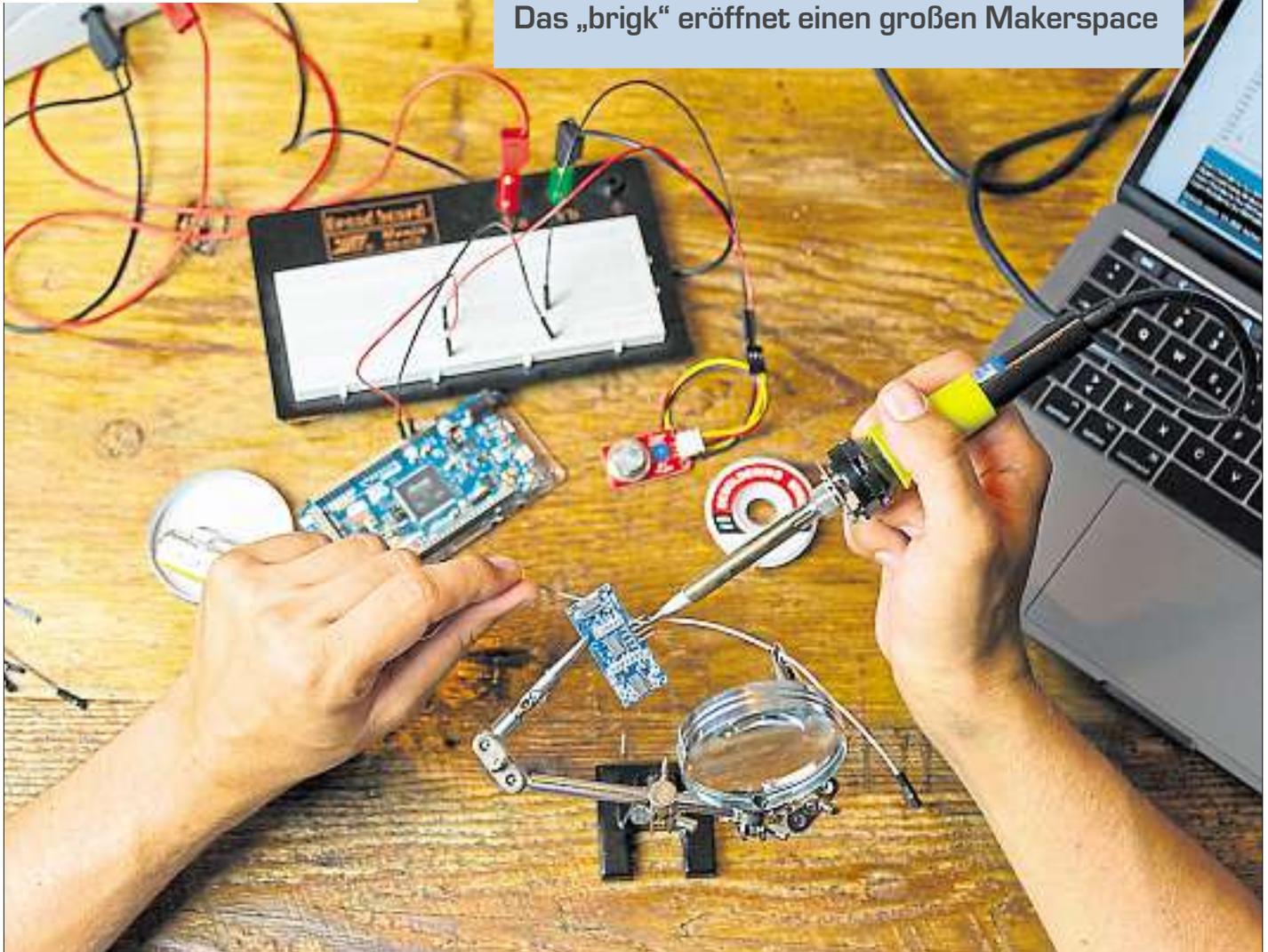


INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 27
13. Juli 2018

Viel Platz zum Tüfteln

Das „brigk“ eröffnet einen großen Makerspace



Hilfe zur Selbsthilfe

120000 Euro
für Selbsthilfegruppen



Großes Projekt

Aus dem Raffineriegelände
wird „IN-Campus“



Trotz schwerer OP

Anke Boggasch sammelt
Spenden mit Mammutmarsch



Klänge aus China



Einen besonderen Genuss für Augen und Ohren bot im Festsaal des Stadttheaters Ingolstadt die Aufführung „Klänge aus China“ des Kunsttheaters der Stadt Ma'anshan aus der Provinz Anhui. Veranstalter waren, auf Vermittlung des Generalkonsulats der VR China in München, das Audi Konfuzius Institut Ingolstadt und das Kulturamt der Stadt Ingolstadt.

Foto: Konfuzius Institut

Übers Gelände

Interessierten bietet die Stadt an mehreren Terminen eine geführte Tour über das Gelände der Landesgartenschau 2020 an. Während der ersten Bauphase konzentrieren sich die Führungen zunächst auf den südlichen Bauabschnitt des 23 Hektar großen und 1,5 Kilometer langen Areals. Ab August beginnen die Arbeiten für die zentrale Stadterrassse. Die Termine: 18. Juli (18 Uhr), 21. Juli (10.30 Uhr), 8. August (18 Uhr), 11. August (10.30 Uhr), 12. September (17.30 Uhr) und 15. September (10.30 Uhr).

Zahl der Woche

12

Vertreter deutscher Kommunen, die eine Nachhaltigkeitspartnerschaft mit südosteuropäischen Städten und Regionen geschlossen haben, haben sich in Ingolstadt getroffen, um ihre Erfahrungen auszutauschen. Ingolstadt hat eine solche Nachhaltigkeitspartnerschaft seit Herbst 2016 mit der serbischen Partnerstadt Kragujevac.

Soziales

Hilfe zur Selbsthilfe

Selbsthilfegruppen bekommen 120 000 Euro/ Beteiligung am Gesundheitstag

Mit über 120 000 Euro werden in diesem Jahr die regionalen Selbsthilfegruppen unterstützt. Das wurde in der Sitzung der Regionalen Fördergemeinschaft der gesetzlichen Krankenkassen für den Runden Tisch der Region 10 Ingolstadt beschlossen. Stellvertretend für alle gesetzlichen Krankenversicherungen haben die anwesenden Vertreter über die Vergabe der diesjährigen Fördermittel für die Selbsthilfegruppen aus dem Gesundheitsbereich entschieden. Demnach fördern die gesetzlichen Kassen die gesundheitsbezogene Selbsthilfe aktuell mit 1,10 Euro pro Versichertem. Dieses Jahr können so 83 Selbsthilfegruppen in der Region mit insgesamt 122 755 Euro unterstützt werden.

Hilfe bei der Antragstellung

In der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe schließen sich Menschen zusammen, die eine chronische Erkrankung oder Behinderung haben, beziehungsweise als Angehörige betroffen sind. Sie treffen sich zum regelmäßigen Austausch, um ihre persönliche Lebenssituation zu verbessern und gemeinsame Aktivitäten durchzuführen. Die Förderung der gesetzlichen Krankenkassen unterstützt die Selbsthilfegruppen in ihrem ehrenamtlichen Engagement und ermöglicht die Finanzierung entstehender Ausgaben unter anderem für Räume, Öffentlichkeitsarbeit, Seminare etc. Seit dem Jahr 2008 berät die am städtischen Gesundheitsamt angesiedelte Geschäftsstelle des „Runden Tisches“ die regionalen Selbsthilfegruppen bei der Antragstellung und koordiniert das Verfahren für die Vergabe der Fördermittel.

Gesundheitstag diesen Samstag

Die regionalen Selbsthilfegruppen sind auch ein wesentlicher Bestandteil des „Ingolstädter Gesundheitstags“. An diesem Samstag findet er bereits zum 30. Mal statt. In der Fußgängerzone und am Rathausplatz gibt es zwischen 9 und 15 Uhr ein buntes und vielfältiges Programm mit rund 80 Infoständen, (Mitmach-)Aktionen und Büh-

nen. Das Motto in diesem Jahr lautet „IN Balance“ und dazu gibt es viele Tipps, wie Körper und Seele im Gleichgewicht bleiben. Unter anderem ist das Diabetes-Infomobil vor Ort, an dem man Body-Mass-Index, Langzeitblutzucker oder Cholesterin messen kann. Die Ergebnisse werden im Diabetes-Risiko-Check festgehalten und dienen als wichtige Information für den Hausarzt. Rund die Hälfte der 80 Stände sind von den Ingolstädter Selbsthilfegruppen besetzt, die über ihre Angebote informieren. Damit ist der Gesundheitstag ein wichtiges Forum für Betroffene. Bei der Selbsthilfegruppe Autismus können Besucher an einem Autismus-Quiz teilnehmen. Die Selbsthilfegruppe Schlafapnoe – Atemstillstand bietet Gelegenheit, den Sauerstoffgehalt im Blut messen zu lassen. Beim Elisa-Verein zur Familiennach-sorge wird ein Inkubator für frühgeborene Kinder vorgestellt. In diesem Jahr feiert der Gehörlosenverein Ingolstadt (Abteilung Senioren) sein 30-jähriges Bestehen. Die Selbsthilfegruppen Legasthenie und Dyskalkulie sowie die Gruppe Schlafapnoe – Atemstillstand feiern ihr 20. Gründungsjubiläum.



Am Gesundheitstag präsentieren sich auch rund 40 Selbsthilfegruppen aus der Region. Foto: Rössle



Digitalisierung

Viel Platz zum Tüfteln

Das „brigk“ eröffnet einen großen „Makerspace“



Im „brigk Makerspace“ gibt es modernste Geräte, wie 3D-Drucker, Laserscanner und Lasercutter. Foto: brigk

Eine vollausgestattete Profi-Hightech-Werkstatt, zugänglich für jedermann, ein Ort, an dem Ideen Realität werden und Innovation greifbar wird – das ist der neue „Makerspace“ des Digitalen Gründerzentrums „brigk“. Tüfteln, Basteln, Ausprobieren, Prototypen herstellen und dabei Menschen zusammenbringen, all das ermöglicht die neue Einrichtung, die am 4. August in den Räumlichkeiten eines ehemaligen Supermarktes in der Schollstraße 8 eröffnet wird. Tatsächlich war der „Makerspace“ schon in der Bewerbung für das Digitale Gründerzentrum verankert – jetzt wird das Projekt realisiert.

Labor, Werkstatt, Spielplatz

„Der ‚Makerspace‘ ist der nächste große Baustein in der Weiterentwicklung des Digitalen Gründerzentrums, ein großartiges Angebot für die Menschen aus der Region und eine Bereicherung für den Innovationsstandort Ingolstadt und nicht zuletzt ein wichtiger Beitrag im Rahmen unserer städtischen Digitalisierungsstrategie“, freut sich Oberbürgermeister Christian Lösel. „Mit dem ‚brigk Makerspace‘ schaffen wir eine für Ingolstadt einmalige Einrichtung für innovative Projekte. Hier können Interessierte von Experten lernen, während direkt daneben Start-ups Prototypen bauen

oder Handwerker eigene Ideen verwirklichen. Der ‚Makerspace‘ wird Begegnungsstätte, Labor, Werkstatt, Experimentierfeld und Spielplatz in einem“, ergänzt der Geschäftsführer des „brigk“, Franz Glatz. Im insgesamt 550 Quadratmeter großen „Makerspace“ in der Schollstraße, nahe der Autobahnausfahrt Ingolstadt-Nord, werden sowohl modernste Verfahren und Maschinen, als auch eine Basisausstattung an Werkzeugen und Materialien für Bastler, Tüftler und Kreative zugänglich gemacht. 3D-Druck, Fräsen, Lasercutten, Schweißen, Sägen, Löten, Nähen, Sand-

strahlen, Pulverbeschichten und vieles mehr wird den Nutzern für die Umsetzung ihrer Projekte zur Verfügung stehen. Betrieben und finanziert wird der „Makerspace“ vom Digitalen Gründerzentrum der Region Ingolstadt GmbH.

Fachkundiges Personal vor Ort

Für die Einweisung in die Benutzung der Maschinen werden Kurse angeboten. Zudem steht bei Bedarf Fachpersonal zur Verfügung. Auch der Kauf von Verbrauchsmaterialien, wie zum Beispiel Schrauben, Elektrozubehör oder Holz, wird vor Ort möglich sein. Zudem wird es projektbezogene Workshops geben. Die Nutzung des „brigk Makerspace“ steht jedem offen und wird über ein Ticket- beziehungsweise Abomodell ermöglicht. Ein normales Tagesticket kostet 20 Euro (für Schüler und Studenten ermäßigt 12 Euro), ein Monatsabo kostet 50 Euro und ein Jahresabo 450 Euro. Der „Makerspace“ wird zielgruppenfreundliche Öffnungszeiten haben – das heißt, bis in die Abendstunden durchgehend besetzt sein und auch am Samstag geöffnet haben. Die Ausstattung des „Makerspace“ wird ständig erweitert und ausgebaut werden. Nach Fertigstellung der neuen Räumlichkeiten im Kavalier Dalwigk ist ein Umzug der gesamten Einrichtung dorthin geplant. Weitere Informationen im Internet unter www.brigk.digital/makerspace.



Der „brigk Makerspace“ bietet den Platz und die Möglichkeiten, Ideen auszuprobieren und umzusetzen. Foto: brigk



IN-Campus

„Gewinn für Stadt und Umwelt“

Eines der größten Sanierungsprojekte in Deutschland



In der Bodenwaschanlage wird das belastete Material gereinigt. Rund 90 Prozent kann anschließend wieder verfüllt werden. Foto: Betz



Beim „Air Sparging“-Verfahren wird Luft in den Boden gepumpt, um so Schadstoffe aus dem Grundwasser zu bekommen. Foto: Betz

Es ist eines der größten Flächensanierungs- und -recyclingsprojekte in Deutschland: Auf dem ehemaligen Bayernoil-Raffinerie-Gelände wird eine rund 75 Hektar große Industriebrache mit akribischem Aufwand erneuert, um eine neue Nutzungsmöglichkeit zu schaffen: Unter dem Namen „IN-Campus“ entsteht ein High-tech-Areal, ein innovativer Technologiepark für Ingolstadt.

Sanierung bis Ende 2022

Um das alte Raffineriegelände zu sanieren, haben sich die Stadt Ingolstadt und die Audi AG zusammengetan und ein Joint Venture, die IN-Campus GmbH, gegründet. Bis Ende 2022 werden nun durch spezialisierte Teams aus Fachfirmen und -leuten die Voraussetzungen für ein neues, hochmodernes Gewerbe- und Industriegebiet geschaffen. Die IN-Campus GmbH hat das Areal im November 2015 erworben, im Mai 2016 wurde der Sanierungsvertrag unterschrieben. Wesentliches Ziel ist es, die Schadstoffbelastungen von Boden, Bodenluft und Grundwasser aus dem ehemaligen Raffineriebetrieb zu beseitigen. Eine gewerblich-in-

dustrielle Nutzung in einem gesunden Aufenthalts- und Arbeitsumfeld soll damit für die auf dem Gelände tätigen Menschen sichergestellt werden. Die aufwendigen Arbeiten begannen 2016 und laufen von Norden nach Süden. Bis Ende 2022 sollen die Arbeiten voraussichtlich abgeschlossen sein. Dann nutzt die IN-Campus GmbH 60 Hektar der Fläche, 15 Hektar werden als Ausgleichsfläche der Natur und Landschaft zurückgegeben. „Hier entsteht schrittweise ein Spitzentechnologiezentrum für zukunftsweisende Technologien und Innovationen. Besonders freut es mich, dass auf dem alten Raffinerie-Areal nach der aufwendigen Sanierung ein wichtiger Baustein der Zukunft Ingolstadts seinen Platz findet. Das ist ein Gewinn für Stadt und Umwelt“, erklärt Oberbürgermeister Christian Lösel.

Baubeginn noch heuer

Noch ist der Untergrund durch Schadstoffe belastet, die sich in ihren chemisch-physikalischen Eigenschaften unterscheiden. Je nach Schadensgruppe sind spezielle Verfahren im Einsatz, um das Gelände effizient zu sanieren. Dazu zählt das

„Air Sparging“. Bei dieser Methode werden auf einer Fläche von rund 100000 Quadratmetern die leichtflüchtigen Schadstoffe aus dem Grundwasser und Boden entfernt. Außerdem gibt es eine Bodenwaschanlage, mit deren Hilfe der belastete Boden sukzessive aufbereitet wird. Nachdem der Aushub die rund 17 Meter hohe „Waschmaschine“ verlassen hat, können bis zu 90 Prozent des gereinigten Materials wieder verfüllt werden. Am Rande des Geländes wurde zudem eine Abstomsicherung aufgebaut. Zehn Brunnen vermeiden hier ein Abströmen von belastetem Grundwasser aus dem Grundstück. Die Wasseraufbereitungsanlage reinigt das Grundwasser nach dem neuesten Stand der Technik. Noch in diesem Jahr starten die Bauarbeiten für den ersten Abschnitt von „IN-Campus“. Das sogenannte Projekthaus ist ein Komplex aus vier Gebäuden für rund 1400 Experten aus dem Bereich neuer Technologien. Bis Ende 2020 soll dieses Areal fertiggestellt sein. Dem Projekthaus folgen sukzessive weitere Bauten. Es entstehen zunächst unter anderem ein Fahrsicherheitszentrum, ein Rechenzentrum und eine Energiezentrale.



Wohnungsmarkt

Maßnahmen zeigen Wirkung

2017 gab es keine reale Mietpreissteigerung in Ingolstadt

„Bauen, bauen, bauen“, mit diesem Credo von Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel begegnet die Stadt den Anforderungen der wachsenden Großstadt. In großem Umfang wurden in den vergangenen Jahren neue Baugebiete ausgewiesen und neuer Wohnraum geschaffen. Ein erster Erfolg der großen Bemühungen wird jetzt deutlich: Der Anstieg der Mietpreise fällt 2017 deutlich geringer aus als in den Vorjahren und lag nur noch in der Größenordnung des Inflationsausgleichs (2017: 1,8 Prozent). Waren zuvor noch jährliche Steigerungen von fünf bis acht Prozent bei den Mietpreisen zu verzeichnen, stiegen sie von 2016 auf 2017 nur zwischen ein und zwei Prozent. Ein Ergebnis des in den vergangenen Jahren deutlich gestiegenen Angebots an Wohnraum.

1800 Wohnungen in 2018

Das städtische Planungsreferat arbeitet weiterhin unter Hochdruck an der Bearbeitung von Baugenehmigungen und der Ausweisung neuer Baugebiete. Von Januar bis April 2018 wurden bereits Baugenehmigungen für 286 Wohnungen erteilt. Dies entspricht dem Niveau des Vorjahres (2017: 285 Wohnungen von Januar bis April). 2017 sind insgesamt 1329 Wohnungen genehmigt worden, 1050 Wohnungen wurden fertiggestellt. Der Bauüberhang (genehmigt, aber noch nicht fertiggestellt) liegt bei 3207 Wohnungen. Davon waren zum 31. Dezember 2017 bereits 1212 Wohnungen im Rohbau fertig,



161 Apartments sind jetzt in einer neuen Wohnanlage an der Weisbergerstraße fertiggestellt worden. Foto: Betz

ferner wurde bei 1118 Wohnungen bereits mit dem Bau begonnen. Aufgrund dieser Zahlen wird für das Jahr 2018 die Fertigstellung von circa 1800 neuen Wohnungen erwartet, die zu einer weiteren Entspannung auf dem Wohnungsmarkt beitragen werden. Insgesamt wurde 2018 bereits neues Baurecht für 1250 Wohneinheiten für circa 2400 Einwohner geschaffen (rechtsverbindliche Bebauungspläne). Für weitere circa 2300 Wohneinheiten beziehungsweise 6000 Einwohner ist 2018 Baurecht noch in Vorbereitung. Vor allem mit den neuen Baugebieten „Mailing-Bayernwerkstraße“, „Etting-Steinbuckl“ und „Friedrichshofen Dachsberg“ sind 2018 zu den bereits laufenden Verfahren drei neue Bauleitplanverfahren auf den Weg gebracht worden, die allein eine Perspektive

von bis zu 1600 Wohneinheiten für bis zu 4500 Einwohner für die Zukunft aufweisen. Bei einem durchschnittlichen Einwohnerzuwachs von 1300 Personen pro Jahr reicht das für 2018 aufgezeigte Wohnbauflächen-Potenzial (circa 3550 Wohneinheiten für circa 8400 Einwohner) für sechseinhalb Jahre.

150 Studentenwohnungen pro Jahr

Oberbürgermeister Christian Lösel betont: „Die Frage des bezahlbaren Wohnraumes für alle Bevölkerungsgruppen – junge Familien, Alleinstehende (mit Kind), Seniorinnen und Senioren – ist eine soziale Frage und wichtig für den sozialen Zusammenhalt einer Gesellschaft. Stadtrat und Stadtverwaltung haben daher größtes Augenmerk auf die Schaffung neuer Wohnflächen und Bebauungsflächen. Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft wird auch über 2020 hinaus jährlich in hohem Maße geförderten Wohnraum bauen. Für den zu erwartenden Aufwuchs an neuen Studenten – Stichwort: Verdoppelung der Technischen Hochschule – stellt die Verwaltung Programme auf, um jährlich 150 neue Studentenwohnungen bis 2030 zu schaffen. Ich freue mich, dass die Bemühungen des Stadtrates und der Stadtverwaltung zu einer Stagnation des Mietpreisanstieges in der Vergangenheit geführt hat. Dies muss beibehalten werden.“

Entwicklung der Durchschnittsmieten in Ingolstadt

Angaben in Euro je Quadratmeter und prozentuale Veränderung zum Vorjahr

Neubau		Wiedervermietungen	
2017	12,20 (+2%)	2017	10,80 (+1%)
2016	12,00 (+6%)	2016	10,70 (+7%)
2015	11,30 (+8%)	2015	10,00 (+5%)
2014	10,50	2014	9,50



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Mammutmarsch trotz Wirbelsäulenbruch

Anke Boggasch will Mut machen und sammelt für den guten Zweck



Im Klinikum Ingolstadt fühlten sich Anke Boggasch (Zweite von links) und Steffi Praunsmändtl während ihrer Behandlung und Operation an der Wirbelsäule, gut aufgehoben. Fotos: Klinikum

Sportlich, durchtrainiert und die Teilnahme am Ironman in Hawaii im Blick. Anke Boggasch war kurz davor, ihren Traum zu verwirklichen. Da zog ihr ein Unfall den Boden unter den Füßen weg. Sie wurde vom Rad gefahren, brach sich den 1. Lendenwirbel und musste operiert werden. Vier Schrauben stecken seitdem in ihrem Rücken. Doch die 30-Jährige ließ sich nicht unterkriegen: nur vier Monate später wurde sie Erste beim Mammutmarsch in Berlin – einer 100 Kilometer langen Strecke. Heute macht sie Anderen in ähnlichen Situationen Mut und sammelt dabei sogar noch Spenden für den guten Zweck.

„Ich war schon immer sehr sportlich“, erzählt Anke Boggasch. „Das war auch einer der Gründe, warum ich Leistungskurs Sport gewählt und mich nach dem Abitur für den Beruf als Polizistin entschieden habe.“ Wer die junge Frau sieht, den wundert das nicht: schon auf den ersten Blick wirkt sie energiegeladent, sportlich – und einfach fröhlich. Nur, wenn sie von dem Unfall am 18. Janu-

ar dieses Jahres spricht, huscht kurz ein dunkler Schatten über ihr Gesicht: „Ich war gerade mit dem Fahrrad auf dem Weg zum Sport, als mich ein Autofahrer beim Abbiegen übersehen und vom Rad gefahren hat.“ Ein Krankenwagen bringt Boggasch ans Klinikum Ingolstadt in die Notfallklinik. „Ich dachte mir, die untersuchen mich und dann kann ich wieder nach Hause.“ Doch nach der Computertomographie der Schock: Bruch des 1. Lendenwirbels – eine Operation ist nötig. „Für mich brach damals eine Welt zusammen“, berichtet Boggasch rückblickend. „Sport war mein Leben, ich habe darauf hintrainiert, einmal beim Ironman in Hawaii dabei sein zu können, hatte die Qualifikation dafür im Vorjahr nur um einen Platz verpasst und war für den Paris-Marathon im April bereits angemeldet. Deshalb habe ich mir eine zweite Meinung eingeholt, ob eine Operation wirklich nötig ist.“ Danach steht für Anke Boggasch fest: Sie wird um den Eingriff nicht herumkommen. „Ich bin dann wieder zurück zu Dr. Robert Morrison ans Klinikum Ingolstadt, der mich zuvor schon

betreut hat, weil ich mich hier einfach gut aufgehoben gefühlt habe.“ Die Zweitmeinung sei für sie aber dennoch wichtig gewesen: „Das habe ich mental gebraucht.“ Für Dr. Morrison, den Leiter der Sektion für konservative und operative Wirbelsäulenthherapie, ist das nachvollziehbar: „Gerade eine Operation an der Wirbelsäule ist für die Menschen mit Ängsten verbunden. Deshalb sehe ich es positiv, wenn sich einer meiner Patienten noch eine zweite Meinung einholt.“

Um den Rücken der Sportlerin wieder zu stabilisieren, setzte Dr. Morrison der jungen Patientin in einer anderthalbstündigen Operation einen Fixateur interne ein, ein Stab-Schrauben-System, das für jeden Patienten individuell angepasst wird. Es wird im benachbarten, unverletzten Wirbel verankert und stabilisiert so die Wirbelsäule. Durch die minimalinvasive Operationstechnik sind nur sehr kleine Schnitte nötig, dementsprechend bleiben nur geringe Narben zurück.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

„Außerdem wird weniger Gewebe verletzt und der Heilungsprozess dadurch gestärkt“, erklärt der Wirbelsäulenspezialist. Nur fünf Tage nach der Operation konnte die junge Frau dann bereits wieder nach Hause zurück.

„Beim Gehen hatte ich keine Schmerzen“

Wieder zu Hause, musste sich die junge Frau erst einmal an die Situation gewöhnen. „Ich hatte noch ziemliche Schmerzen, vor allem beim Sitzen.“ Die Lösung für ihr Problem, kam eher zufällig: „Da ich noch nicht schwer tragen durfte, bin ich oft mehrmals täglich einkaufen gegangen und habe festgestellt: Beim Gehen werden die Beschwerden besser.“ Das motiviert Boggasch. Immer mehr und immer weitere Strecken geht sie und stellt fest: die Bewegung tut gut, auf Schmerzmittel kann sie dadurch verzichten. Und da kam auch der Sportsgeist wieder in ihr hoch: „Ich habe mir gedacht: Gut, wenn ich nicht laufen darf, dann gehe ich eben. Und als Freunde sagten, warum gehst Du nicht einfach mal ein bisschen länger, habe ich mich im Internet umgesehen und bin auf den Mammutmarsch gestoßen.“

Nach dem Motto „Der Lauf Deines Lebens“ führt dieser 100 Kilometer über Schotter, Waldweg und Asphalt. Zeiten werden dort keine gemessen, jeder der innerhalb von 24 Stunden ins Ziel kommt, ist ein Gewinner, schreiben die Veranstalter auf ihrer Homepage. „Der nächstmögliche

Termin war der Marsch in Berlin am 25. Mai. Den wollte ich schaffen“, berichtet Anke Boggasch. Ein Ziel vor Augen hatte sie das Motto des Laufs einfach für sich umgewandelt: „Der Lauf meines Lebens“.

Damit aber nicht genug: „Ich war nach der Diagnose so am Boden und meine Familie und Freunde sorgten sich um mich und fürchteten, ich könnte depressiv werden, weil sie wussten, wie sportbegeistert ich war. Doch ich habe mich beim Gehen so gut gefühlt und so viel Energie daraus gezogen. Und dieses Gefühl wollte ich weitergeben. Ich möchte anderen Menschen in ähnlichen Situationen Mut machen und sie mit meinem Optimismus anstecken.“ Die Teilnahme am Lauf allein ist der begeisterten Sportlerin aber nicht genug, sie baut ihren Instagram- und Facebook-Account weiter aus – „damit alle meinen Weg verfolgen können“. „Aber ich wollte auch ganz konkret etwas zurückgeben, also habe ich mir gedacht, ich könnte bei meinen Läufen auch Geld für den guten Zweck sammeln.“ Dabei stößt sie auf Goals for Kids e.V., den Ingolstädter Verein, der sich zu 100 Prozent aus Spenden finanziert und ausschließlich kranke und sozialschwache Kinder und Jugendliche in Ingolstadt und in der Region 10 unterstützt. Dort trifft die junge Frau nicht nur auf offene Ohren, sondern auch auf Steffi Praunsmändtl: Die erste Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins hat ein ähnliches Schicksal wie Anke Boggasch: Sie erlitt bei einem Autounfall einen Genickbruch, der ebenfalls am Klinikum Ingolstadt – damals von Prof. Michael Wenzl, dem Leiter des Zentrums für Ortho-

pädie und Unfallchirurgie – mit Erfolg behandelt wurde. Auch sie zog sehr viel Energie aus der Bewegung und ist heute als Yogalehrerin mit eigenem Studio in Ingolstadt tätig. „Damit war für mich klar: „Ich will mit meinem Lauf auch Goals for Kids unterstützen“, erzählt Anke Boggasch. Am 25. Mai war es dann endlich soweit: der Mammutmarsch stand an. „Es war schon hart, aber ich habe durchgehalten und bin nach 17:59 Stunden als erste Frau im Ziel angekommen. Das war zwar nicht beabsichtigt, hat mich aber natürlich sehr motiviert. Deshalb freut es mich umso mehr.“

Das Beste aus jeder Situation machen

Aber damit lässt es Boggasch nicht bewenden: „Ich will noch mehr Spenden sammeln und werde deshalb auch am Mammutmarsch in München Ende Juli teilnehmen. Das Gehen gibt mir einfach Kraft, im Sitzen habe ich noch Schmerzen. Ich hoffe, dass mir die Bewegung hilft, wieder komplett auf die Beine zu kommen, um endlich wieder als Polizistin arbeiten zu können, denn im Moment bin ich noch krankgeschrieben.“

Und danach will sie im nächsten Jahr ihr großes Ziel verwirklichen: den Ironman in Hawaii. Doch Boggasch setzt sich dabei nicht unter Druck. Denn durch den Unfall habe sie erkannt: „Nichts im Leben ist planbar. Man muss jeden Moment nehmen wie er ist und das Beste aus jeder Situation machen!“

Dr. Robert Morrison, Leiter der Sektion für konservative und operative Wirbelsäulenthherapie, erklärt Anke Boggasch die OP am Computer.





Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Voraus denken – elementar versichern

**Privatpersonen und Unternehmen sollten sich
umfassend gegen Schäden aus Naturgefahren absichern**



Damit man bei Starkregen und Hochwasser nicht das Nachsehen hat, sollte man sich umfassend gegen Schäden aus Naturgefahren absichern. Foto: Sparkasse

Wie die Wetterereignisse der vergangenen Wochen gezeigt habe, müssen wir uns aufgrund des Klimawandels auf die Zunahme extremer Unwetter und Naturkatastrophen vorbereiten. Starkregen, Hochwasser, Sturm, Hagel oder intensiver Schneefall können zu großen Schäden an Gebäuden, Hausrat oder Inventar führen. Stürme, Hochwasser und zerstörerische Sturzfluten wie 2016 in Niederbayern können demnach in allen bayerischen Regionen verstärkt auftreten. So können selbst moderne Abwassersysteme die enormen Wassermassen nach einem Starkregen nicht überall fassen. Hierdurch kann es zu Überschwemmungen oder einem Rückstau aus den Ableitungsrohren kommen.

Das geht oftmals ganz schnell und kann jeden betreffen.

Die Bayerische Staatsregierung appelliert daher an Privatpersonen und Unternehmen, sich umfassend gegen Schäden aus Naturgefahren abzusichern. Deshalb hat sie bereits im Jahr 2009 die Öffentlichkeitskampagne „Voraus denken – elementar versichern“ gestartet. Eigentümer, Mieter und Pächter sind gefordert, Eigenvorsorge zu betreiben – durch präventive Maßnahmen am und im Gebäude sowie ausreichenden Versicherungsschutz. Denn die Bayerische Staatsregierung wird ab dem 1. Juli 2019 nach Naturkatastrophen keine finanziellen Unter-

stützungen in Form von Soforthilfe mehr gewähren. Unbeschadet davon bleiben Härtefallregelungen im Einzelfall. Das heißt es ist an der Zeit seinen Versicherungsschutz umfassend prüfen zu lassen.

Viele Immobilienbesitzer haben bereits Gebäudeversicherungen und Hausratversicherungen abgeschlossen. Oftmals behalten diese Versicherungen jedoch keinen ausreichenden Schutz gegen Schäden durch die zunehmenden Naturgefahren. Die Bayerische Staatsregierung fordert daher alle Bürgerinnen und Bürger in Bayern eindringlich dazu auf, den eigenen Versicherungsschutz zu überprüfen und Immobilien und Hausrat umfassend zu versichern.

Ein umfassender Schutz beinhaltet neben einer Absicherung gegen Sturm und Hagel unbedingt auch eine Elementarschadenversicherung. Nur diese deckt weitere Gefahren wie etwa Überschwemmungen nach Starkregen ab. In Zusammenarbeit mit ihrem Verbundpartner bietet die Sparkasse Ingolstadt Eichstätt eine umfassende Beratung und hält für jeden Sachverhalt eine maßgeschneiderte und auf die Bedürfnisse zugeschnittene Versicherung bereit. Kunden können einfach vorbeikommen und sich umfassend in einer der Geschäftsstellen der Sparkasse Ingolstadt Eichstätt beraten lassen.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Michael Klärner, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: brigk Gestaltung, Satz und Druck: Donaukurier GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert